

Universität Potsdam
Institut für Germanistik
Seminar: Literaturkritik - Theorie - Geschichte - Praxis
Dozent: Dr. Peter Geist
Studentin: Beatrice Achterberg (762331)
Rezension für 3 LP

Literaturkritik für den Feuilletonteil einer Wochenzeitung

Raus aus der Resozialisierung

"Magical Mystery oder: Die Rückkehr des Karl Schmidt" von Sven Regener

Es ist der vierte der Teil einer Trilogie. Fünf Jahre nach dem Abschluss seiner Lehmann-Reihe, veröffentlicht Autor und Musiker Sven Regener einen Roman, in dem Herr Lehmann nur einmal fast und dann doch nicht in der Handlung auftaucht. Nun bekommen wir Regeners Versuch sich mit einer anderen Figur in die Herzen der Leser zu sabbeln, serviert.

Karl Schmidt sitzt im Eiscafé 'La Romantica' und „hat gerade Paranoia“, als ihn sein alter Freund Raimund Schulte entdeckt. Normalerweise hätte Schmidt sich hinter seinem Eisbecher ohne Eierlikör und ohne Schnapskirsche versteckt - nur um sicherzugehen. Stattdessen kommen die beiden ins Gespräch und Raimund, der jetzt Plattenchef von einem Techno-Label ist, gibt ihm seine Nummer. Später gibt Raimund uns ein Resumé von der Zeit, in dem sich der deutsche Trance befindet:

„... jede Maxi ging gold, AFX, MFX, Gringo, Maja, sogar Ferdi, sogar Ferdis Maxis gingen gold, da haben wir jedesmal eine Viertelmillion Maxis verkauft, dann kam Belinda mit diesem Schlagerding, das sie da verwurstet hatte, das war noch größer, Dreifachplatin, Charlie, dann Schöpfi mit Hallo Hillu und dann der ganze Gummistiefel-Techno, die Trance-Bretter, das war ja das Gute bei BummBumm, dass wir alles rausbringen konnten, wir hatten ja

keinen inhaltlichen Ehrgeiz, wir wollten ja bloß Spaß ...“

Es ist 5 Jahre nach der Mauereröffnung und der psychisch-labile Karl Schmidt oder auch 'Charlie' fristet unter strenger Aufsicht eines Therapeuten sein Leben in einer Hamburger Zweck-WG mit anderen Ex-Süchtigen. Zwischen Gruppensitzungen, Hilfshausmeisterjob und Eisbecher-Verbot kommt ihm Raimund Schulte gerade recht. Der und der Rest von BummBumm Records wollen auf Tournee gehen und brauchen jemanden der nüchtern bleibt. Als anonymes Allesneher ist Charlie perfekt für die Aufgabe als Busfahrer und Tourmanager.

Der geneigte Leser kennt Karl Schmidt noch aus der Frank-Lehmann-Epoche, als umtriebiger Freund von Lehmann, der zeitgleich mit dem Mauerfall seinen Verstand verliert. Sven Regener greift diesen Faden wieder auf und wir dürfen die Welt aus den Augen des Karl Schmidt sehen.

"Natürlich habe ich alles verpasst", platzte es aus mir heraus bevor ich richtig nachdenken konnte, das ging noch nicht so schnell damals, ich hatte das noch nicht so gut im Griff, den Ärger, den Zorn und die ganze Geühlssause [...]"

In Anlehnung an die Beatles und "das Hippieding" wollen Raimund und Ferdi von Berlin aus den Rock-n-Roll-Geist der 60er mit der Techno-Euphorie der 90er auferstehen lassen. Dass das damals bei den Beatles schon ziemlich in die Hose ging, ist erst mal nicht so wichtig. Im Gepäck der Raver-Meute befinden sich die Top-Acts von BummBumm-Records, diverse Pillen, zwei Meerschweinchen und nach mehreren Telefonaten auch Karl Schmidt. Der Mann, der die letzten Jahre nur beaufsichtigt seinen Alltag verbringen durfte, befindet sich nun inmitten einer verpeilten Busbesatzung aus Discjockeys, die branchentreu nicht nur spaß- sondern auch drogenorientiert ist. Diese Konstellation bildet den zentralen Konflikt des Romans. Im Gegensatz zu seinen Gefährten, die sich im Backstagebereich und auf Autobahnraststätten mit allem vollstopfen, was sie finden können,

klammert sich Charlie an Kaffee und Zigaretten.

Paranoia, Abenteuer

Ob es ihm gelingt die ganze Tour über nüchtern zu bleiben, ist eine der Hauptanforderungen an den gemarterten Tourmanager. Das könnte monoton werden, wenn man die Psychose des Ich-Erzählers Schmidt nicht ernst nehmen würde. Durch den inneren Monolog werden die Angstzustände jedoch in feinfühligere Bildsprache verdeutlicht.

"Am Samstag wachte ich auf und da war es, das dunkle Gefühl, zwar nicht direkt über mir, aber im Zimmer, und es sah mir dabei zu, wie ich unter der Decke lag und mich nicht bewegte, brachte sich in Erinnerung, die alte Sau, zum ersten Mal seit ich die Pillen abgesetzt hatte, und seltsam war nur, dachte ich, als ich da so lag und mich nicht bewegt, dass ich so naiv gewesen war zu glauben, dass es nicht wiederkommen würde [...]"

Müsste man das wichtigste 'Stilmittel' benennen, so wäre dies eindeutig die direkte Rede, die den Roman zu einem Dialog-Monstrum machen. Hier jagt ein Laberflash den nächsten, und die parataktischen Reflexionen der Hauptfigur Karl Schmidt gehen auch gerne mal über eine ganze Seite. Ein gewagtes Unterfangen, das jedoch durch die Beobachtungsgabe des Autors für die absurderen Gedankengänge seiner Mitmenschen funktioniert.

Andernfalls wäre der Umstand, dass ein Bus voller Raver nun durch Zufall auch noch zwei Meerschweinchen namens Lolek und Bolek zu versorgen hat, in den meisten Erzählungen eher bemüht. Als aber unter der allgemeinen Fürsorge einer der beiden Nager unerwartet stirbt, wird glaubhaft wiedergegeben welche Gedankengänge so ein Haustiertod nach sich zieht.

„Ja, aber wir brauchen ein zweites Meerschweinchen“, ließ er nicht locker. „Sonst ist das Tierquälerei. Oder warte mal“ – er hob einen Zeigefinger – „wir

kaufen einfach zwei neue Meerschweinchen, so junge Meerschweinchen. Dann kann Bolek in Ruhe sterben, und die anderen beiden können einfach weitermachen.“

„Dann hab ich ja immer und ewig Meerschweinchen am Hals“,

sagte Holger. „Ich kann doch nicht mein Leben lang immer wieder Meerschweinchen dazukaufen, da kannst du ja ewig warten, dass die genau gleichzeitig sterben. Das ist doch Quatsch!“

Neben der Charakterisierung der Figuren ergibt sich aus den Dialogen vor allem eine absurde Komik. Beispielsweise als Ferdi eine ehemalige Betreuerin von Charlie fragt, was man in Hamburg denn noch so machen könnte, wo sie doch schon Fisch essen waren und Schiff gefahren sind.

"Hafenrundfahrt und Fisch essen?", sagte Gudrun. "Das ist doch

gut. Macht das doch einfach noch einmal! Ihr seid doch so Tekkno-Typen, ihr macht doch sowieso immer dasselbe, da könnt ihr auch nochmal auf die Barkasse gehen. Und Fisch essen ist gesund!"

"Gute Idee, das mit der Hafenrundfahrt", sagte Ferdi. "Einfach noch einmal dasselbe machen. Das ist genau das, worauf man nicht kommt."

"Sag ich doch", sagte Gudrun. "Da steht ihr Technotypen doch drauf!"

Regener selbst hat das Buch in Interviews als Schelmenroman bezeichnet - dem lässt sich nur bedingt zustimmen. Zwar werden die Episoden ausschließlich aus der Perspektive von Karl Schmidt erzählt, der auch durchaus als Held gelten könnte, jedoch ist er fast wertfrei gegenüber seiner alten Raver-Kumpels und bietet uns eher den Blick eines Außenstehenden in eine Subkultur der 90er Jahre. Etwas grober könnte man die Erzählung als Abenteuerroman auffassen; in den 79 knappen Kapiteln wird ein risikoreiches Unternehmen an das andere geknüpft - auch wenn die Schauplätze sich überwiegend auf den Tourbus, Clubs und die Fluxi-Hotels belaufen.

Die Kunst des Erzählens

Obwohl man eine große Liebe für die Figuren seitens des Autors spürt, bleiben einige der Mitfahrer jedoch eher farblos. Auch nach 300 Seiten fällt es schwer zwischen Holger, Dubi und Basti zu unterscheiden. Das ist schade, denn aus 'Neue Vahr Süd' weiß man, dass Regener ein besonderes Geschick dafür besitzt, auch Nebencharaktere schillern zu lassen. Unvergessen ist Herr Lehmann's Mitbewohner Martin Klapp, dessen politisches Engagement so beständig war wie in "Magical Mystery" das Seelenleben des Karl Schmidt.

Dafür spart Regener nicht an Wortneuschöpfungen, die sich reibungslos in den Wortschatz der Musikindustrie integrieren ließen. So fürchtet sich Karl Schmidt besonders davor, "kontaktstoned" zu werden. 'Kontaktstoned' ist das Phänomen, selbst einen Rauschzustand zu erlangen wenn er an einem Tisch sitzt, an dem jeder außer ihm drauf ist.

Es ist die eigentliche Leistung des Autors, uns die Irrfahrt der Techno-Szene in der Mitte der 90er Jahre zu schildern ohne in eine Pseudo-Jugendlichkeit oder in den Pathos abzurutschen. Stets wirken die Szenen stimmig, was auch der Beobachtungsgabe Regeners geschuldet ist: der Roman ist keine

Recherchearbeit sondern eher eine pointierte Erinnerungs-Reise.

Bleibt nur noch zu hoffen, dass es im nächsten Teil auch Herrn Lehmann gelingt Karl Schmidt mal zu besuchen.